

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

Die Brandmaus

[urn:nbn:de:bsz:31-263339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263339)

setten Schweinen Löcher in die Speckhaut. Wenn sie zu den Vorrathskammern gelangen können, so sättigen sie sich nicht allein gut, sondern schleppen auch eine ansehnliche Menge in ihre Löcher. Aus Durst sollen sie eben so wie die Ratten, Bücher, Kleider und dergleichen benagen.

Durch ihre Gefräßigkeit werden sie dem Menschen in seinen Wohnungen sehr lästig, und durch ihr Nagen den Häusern und dem Hausgeräth schädlich. Indes sind sie im Reiche der Natur auch nicht ohne Nutzen: denn außerdem, daß sie manchen Raubthieren, Katzen, Mardern, Füchsen, Eulen etc. zur Nahrung dienen, verzehren sie auch noch Insekten und manche Dinge, die sonst verfaulen würden.

Ihr Fang ist leicht. Die meisten Mittel, deren man sich zum Wegfangen der Ratten, bedient, sind auch bei den Mäusen anwendbar, welche überdies lange so schlau nicht sind. Eine sehr leichte und bequeme Methode ist die vermittelst eines Dachsteins und einer sogenannten Biere sie zu tödten. Gebraucht man hieby gebratnen Speck als Lockspeise, so kann man die Mäuse selbst auf Getreidefeldern wegfangen. Man ist gegen dieses Ungeziefer am ersten gesichert, wenn man alle Löcher und Schlupfwinkel in den Gebäuden sorgfältig mit Steinen und Kalk, dem etwas Gyps beygemischt ist, verstopft, und eine gute Kaze hält. In Häusern, wo einmal viel Mäuselöcher sind, richtet auch selbst die beste Kaze nur wenig aus, weil sie ihrem Raube nicht folgen kann.

Einige Nationen, z. B. die Tungusen, essen das Mäusefleisch gerne.

Die meisten Mäuse sind eine Ausartung.

---

## D i e B r a n d m a u s .

(*Mus agrarius.*)

Diese Maus ist größer als die Hausmaus, Sie mißt 4 Zoll, 9 Linien in der Länge; der Schwanz  $3\frac{1}{2}$  Zoll. Ihre Augen sind klein, hervorstehend und schwarzbraun; auch die Ohren sind klein, und ragen nur wenig über den Haaren hervor. Die Schnauze sieht aschgrau aus; die Barthaare sind an der Wurzel schwarz; übrigens weiß. Der Kopf ist von den Augen bis zur Stirn mit rothgrauen; der ganze Obertheil des Leibes, nebst Backen, Schenkeln, Schultern und Seiten im Sommer mit rothfarbenen, im Winter mit graubraunen Haaren bedeckt. Der ganze Unterleib ist weiß, mit einem merklich aschgrauen Schimmer; die Beine sind fleischfarben.

Das Weibchen ist nicht so groß wie das Männchen, und hat eine hellere Farbe.

In den Sitten kommen die Brandmäuse mit den vorigen ziemlich überein; man hört aber keine Stimme von ihnen. — In manchen Gegenden Deutschlands sind sie häufig, und sonst auch in andern europäischen Ländern. Im Sommer bewohnen sie Gärten, Felder und kleine Gebüsch, im Winter auch die Häuser der Menschen und Ställe.

Sobald im Frühjahr warme Witterung eintritt, erwacht auch der Fortpflanzungstrieb bey ihnen. Das Weibchen bringt nach 23 bis 24 Tagen 4 bis 10 Junge, und begattet sich nach 14 Tagen schon wieder, und dieß geschieht alle fünf Wochen, bis zum Winter. Zum Lager für die Jungen sucht die Mutter eine Mistklumpen auf Aekern und dergleichen aus, und macht daselbst ein Nest von Gras, Moos und Stroh.

Die Nahrungsmittel sind mannigfaltig. In Gärten verzehren sie allerley Samen, Erbsen, Aepfel- Birn- und Pflaumenkerne etc. Für diejenigen, welche sich mit dem Anlegen junger Baumschulen beschäftigen, ist die Brandmaus eine wirkliche Plage; denn sie frisst die gesäeten Obstkerne auf, so daß, wenn man junge Bäumchen erwartet, nichts als leere Schalen in den Aekern liegen. Auch auf den Feldern ist der Nachtheil, welche diese Maus durch ihre Gefräßigkeit bringt, beträchtlich. In Hungersnoth frisst oft eine die andere auf.

Man vertilgt sie durch vergiftete Erbsen, Wicken und dergleichen, die man in ihre Erdcher wirft.

---

## D i e Z w e r g m a u s .

(*Mus minutus.*)

Dieses niedliche Mäuschen ist kaum halb so groß, wie die Hausmaus. Selten wiegt sie zwey volle Quentchen. Die Länge ihres Leibes beträgt  $2\frac{1}{4}$  Zoll; der etwas haarige, oben braune und unten graue Schwanz ist fast so lang, wie der Leib. Die Bartborsten sind ausnehmend fein; die Ohren klein, rund, wenig behaart und nur wenig sichtbar. Die Hauptfarbe ist graugelb; auf dem Rücken ins Braune spielend; der Unterleib aber grauweiß.

Pallas fand diese Thierchen in Menge an der Wolga und in ihrer Nachbarschaft unter Getreidehaufen.

---